Militärisches Allerlei

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nur seinen Helm sehe ich blinken, wenn ich die Augen hebe. Im Knirschen der schwer genagelten Schuhe klappert hier und dort eine Gamelle oder ein Bajonett.

Die Füße schmerzen — und die Schultern. Ich darf den Vordermann nicht verlieren. Jetzt steigt er nicht mehr so gerade und er keucht wie ich.

Weiter — nicht anhalten — die Verbindung nicht verlieren!

Die Haut ist naß und die Lippen schmekken salzig.

«Marschhalt!»

Taumeln — liegen — schlafen!

«Auf — weiter!»

Mich friert. Der Schweiß ist kalt. Vorwärts — warm werden! Vor mir Helme, Helme und Keuchen.

Der Vordermann dreht sich um: «Halber Apfel?»

«Danke gern!»

Der Apfel ist saftig und warm — kommt wohl aus seinem Hosensack. Weit vorne blitzt ein Licht auf, dann wieder. Der Weg ist gefährlich: links Abgrund — rechts Fels. Man sieht nichts — nur den Vordermann.

Die Augen sind müde — nicht zufallen lassen — nicht taumeln!

Weiter!

Der Gaumen klebt — vom Apfel. Ich friere nicht mehr. Der Schweiß hängt am Kinn. Warum abwischen? Er kommt doch wieder.

Der rechte Arm ist eingeschlafen.

Die Schultern brennen — die Füße brennen — der Gaumen brennt!

Wasser — da vorne!

«Nicht trinken!» Ein Offizier steht davor.

Weiter — weiter — weiter bis Tag ist! —

Militärisches Allerlei

Abessiniens neue Armee

Nachdem abessinische Patrioten bereits bei der Wiedereroberung ihres Heimatlandes den britischen Truppen wertvolle Hilfe geleistet haben, ist nun dieser Tage die Bildung einer neuen äthiopischen Armee bekanntgegeben worden. Der britische General-Major S. S. Butler hat mit einer Handvoll britischer Helfer die Organisation durchgeführt. Er und seine Mitarbeiter dienen heute als Instruktoren, doch sind sie zahlenmäßig zwölfmal schwächer als die weißen Instruktoren in den Eingeborenentruppen aus Britisch-West- und Ostafrika.

Die neu organisierten äthiopischen Streitkräfte setzen sich nun aus Infanterie, Artillerie, Pionieren, Verbindungstruppen, Parktruppen und Verpflegungstruppen zusammen. Außerdem steht ein Panzerregiment in Bildung. Das Hauptaugenmerk wurde auf Beweglichkeit in straßen- und weglosem Gebirge und Busch gerichtet. Das bedingt natürlich eine gut organisierte Verbindungstruppe. Der Abessinier entpuppt sich als gelehriger Schüler und ausgezeichneter Signalist und Funker. Schon gegen Ende des abessinischen Feldzuges — bei den Kämpfen um Gondar — wurden durch die britische Militärmission ausgebildete eingeborene Funker verwendet.

Brasilien im Krieg

Brasilien ist erst drei Wochen im Krieg und schon beginnt sich seine Mitarbeit auszuwirken. Berichten aus Rio de Janeiro zufolge hat der mit Hilfe der Vereinigten Nationen geführte Kampf gegen die U-Boote der Achsenmächte bereits zu einem merklichen Nachlassen deren Tätigkeit vor der brasilianischen Küste geführt. Die Verschiffungen von Kriegsmaterial und kriegswichtigen Rohstoffen haben bereits beträchtlich zugenommen. Bisher ist kein in Geleitschutz fahrendes Schiff verloren gegangen. Täglich laufen alliierte Handelsschiffe in brasilianischen Häfen ein, um Erze und anderes Rohmaterial zu laden.

Japaner als Urwaldkämpfer

Wie aus den Tagesberichten hervorgeht, versuchen japanische Streitkräfte auf Neu-Guinea über das Owen-Stanley-Gebirge nach dem Hafenort Port Moresby vorzudringen. Australische Truppen stehen mit diesen hervorragenden Urwaldkämpfern in kaum durchdringbarem Dschungelgebiet in erbitterten Nahgefechten.

In den tropischen Urwäldern Neu-Guineas kann man selten weiter als fünf Meter sehen; die märchenhafte grüne Vegetation hemmt den Blick. Für den Soldaten besteht deshalb das Ziel oft nur aus Geräuschen. Ein derartiger Kampf ist naturgemäß blutig, und australische Berichte sprechen denn auch davon, daß die Japaner bei ihrem Vormarsch mehr als 1000 Mann verloren hätten, bevor es überhaupt recht zum Kampfe im Gebirge kam. Auch auf australischer Seite sind die Verluste nicht unerheblich, denn die Japaner haben sich seit Jahren auf den Dschungelkrieg vorbereitet und haben sich darin als hervorragende Taktiker erwiesen.

Nach britischen Berichten zollten sie der Ausrüstung ganz besondere Aufmerksamkeit. Grüne Uniformen, grüne Gesichtsschleier, leichtes Material, grüne Tarnnetze zum Einflechten von Laubwerk auf jedem Mann, und oft Tarnungsanstriche in grüner Farbe auf allen bloßen Körperstellen — mit einem Wort: vollkommene Anpassung an die Umwelt ist oberster Grundsatz der japanischen Urwaldtruppen. Die eingesetzten Soldaten haben eine besondere Ausbildung hinter sich. Sie sind gewohnt, für längere Zeit zu vollendeter Bewegungslosigkeit zu erstarren und in dichtester Vegetation barfuß oder nur mit Sandalen beschuht geräuschlos vorzudringen. Ein erstaunlicher Einfallsreichtum macht sie zu besonders gefährlichen Gegnern und muß sie in den Augen ihrer Feinde und jedes Soldaten zu Vorbildern machen. Die japanische Taktik ist vollkommen unorthodox — aber immer genau den Gegegebenheiten angepaßt. Ein australischer Offizier charakterisierte den Urwaldkrieg gegen die Japaner als eine Reihe anhaltender «Kommando»-Aktionen. FTA.

Wer baute die erste Gasmaske?

Viele interessante Erfindungen, die von der Menschheit im Laufe der Jahre gemacht wurden, sind in ihrem Ursprung dunkel. So kommt es auch, daß man zum Beispiel heute noch immer nicht ganz genau weiß, wer die erste Gasmaske baute. Es ist möglich, daß eine indianische Korbmaske, die bei der Untersuchung von Giftgashöhlen angelegt wurde, die erste Anregung gab. Im übrigen schreibt man aber einem gewissen *Jean Roberts* die erste richtige Gasmaske zu. Er baute sie vor rund 110 Jahren. Sie bestand aus einem Lederhelm mit Watteabdichtungen am Hals, zwei Augenfenstern und einem Atmungsrohr, in das ein feuchter Schwamm gelegt wurde. Die Maske kam hauptsächlich für Bergwerkunglücke in Frage und wurde hierbei auch nutzbringend verwendet. R. B.

Hartmanns freuen sich seit kurzem draussen am eigenen Häuschen.

Frau Hartmann ist immer besorgt, wenn ihr Mann täglich in Regen oder Staub zur Arbeit fährt. Er erkältet sich leicht.

Er räuspert sich so viel, dass sein Arbeitskamerad aufmerksam wird.

„Nimm Gaba, die schützen vor Husten und Heiserkeit, Gaba — ein guter Rat für Radfahrer."